

Teltower Kreisblatt.



Ercheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 62.

Berlin, Donnerstag, den 31. Mai 1888.

32. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Der Landes-Direktor der Provinz Brandenburg.

Berlin, den 13. April 1888.

Das königliche Landrathsamt benachrichtige ich in Gemäßheit des § 5 des in Kraft gebliebenen Reglements vom 25. Februar 1876 — Amtsblatt Stück 10 (Potsdam Seite 91 — Frankfurt a. O. Seite 65) — betr. die Vorschriften zur Ausführung des § 58 des Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880 — Reichs-Gesetzblatt Seite 153 — und der §§ 15 und 16 des Gesetzes vom 12. März 1881 — Gesetz-Samml. S. 128 — und unter Bezugnahme auf meine Amtsblatts-Bekanntmachung vom heutigen Tage ergebenst, daß die am 1. November v. J. stattgehabte Zählung der abgabepflichtigen Pferde und Rinder der Provinz 245,588 resp. 736,958 ergeben hat.

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Die im Jahre 1887 gezahlte Entschädigung beträgt insgesamt	—	—	—	—	14185	41
wovon auf Rinder	—	—	870	66	—	—
und auf Pferde entfallen.	13314	75	—	—	—	—
Hierzu treten als Verwaltungskosten 3 pCt. mit Dagegen kommen von diesen	399	44	26	12	425	56
in Abzug bzw. in Anrechnung auf die aus dem Vorjahre 1886 zu berücksichtigenden 1928,93 Mk. resp. 5262,45 Mk. und durch Ab- und Zugänge anderweit festgesetzten	13714	19	—	—	—	—
Es verbleiben demnach	—	—	896	78	14610	97
welchen die den Ortsbehörden bewilligten 3 pCt. Hebegebühren hinzutreten mit	1823	74	5262	45	7086	19
so daß für Pferde	11890	45	—	—	7524	78
	356	71	—	—	356	71
	12247	16	—	—	7881	49

Transport aufzubringen sind. Zur Deckung dieser Summe sollen pro Pferd rund 5 Pf. oder erhoben werden, was gegen obige Bedarfssumme einen Mehrbetrag von ergibt, welcher unter Hinzurechnung des verbliebenen Mehrbetrages bei den Rindern von im Ganzen in Höhe von

Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
12247	16	—	—	7881	49
12279	40	—	—	12279	40
32	24	—	—	—	—
—	—	4365	67	—	—
4397	Mk. 91	Pf.	—	4397	91

bei dem Ausschreiben pro 1888 Berücksichtigung finden wird. Hiernach sind für Rinder pro 1887 Entschädigungsbeiträge nicht einzuziehen. Das königliche Landrathsamt ersuche ich unter Anschluß der hier aufgestellten Repartition für den dortigen Kreis ergebenst gefälligst die Einziehung der Beiträge und ihre Ausführung an die Landeshauptkasse anordnen zu wollen.

Berlin, den 22. Mai 1888.

Unter Bezug auf das vorstehende Schreiben des Herrn Landes-Directors ersuche ich die Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, die Erhebung der beregten Abgabe von den einzelnen Viehbesitzern, auf Grund der diesseits festgestellten, den Gemeinde- und Gutsvorständen bereits zugesandten Verzeichnisse baldigst zu bewirken und den berechneten Betrag, welcher sich für jeden ländlichen Kommunal-Bezirk aus der hierunter abgedruckten Nachweisung ergibt, nach Abzug der zugewilligten Hebegebühren binnen 4 Wochen an die Teltower Kreis Kommunal-Kasse hier selbst, W., Körnerstraße 24, abzuführen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

N a c h w e i s u n g

der im Kreise Teltow am 1. November 1887 vorhanden gewesenen Pferde- und Rindviehbestände, und

Repartition

der für das Jahr 1887 ausgeschriebenen Abgabe zur Deckung der Entschädigungen für Pferde und Rindvieh, sowie der Verwaltungskosten.

Nr.	Namen der Ortschaften.	Stückzahl		Abgabe für Pferde Mk. Pf.	Davon ab 3 pCt Hebegebühren mit Mk. Pf.	Bleiben an die Landes-Hauptkasse abzuliefern Mk. Pf.	Bemerkungen	Nr.	Namen der Ortschaften.	Stückzahl		Abgabe für Pferde Mk. Pf.	Davon ab 3 pCt Hebegebühren mit Mk. Pf.	Bleiben an die Landes-Hauptkasse abzuliefern Mk. Pf.	Bemerkungen.
		der Pferde	des Rindviehes							der Pferde	des Rindviehes				
1. Landgemeinden															
1	Adlershof	47	—	2 35	— 7	2 28		48	Jütchendorf	43	—	2 15	— 6	2 9	
2	Ahrensdorf	84	—	4 20	— 12	4 8		49	Kerzendorf	43	—	2 15	— 6	2 9	
3	Alexanderdorf	18	—	— 90	— 3	— 87		50	Kiez bei Coepenick	7	—	— 35	— 1	— 34	
4	Groß-Beeren	112	—	5 60	— 17	5 43		51	Kiez bei Gröben	11	—	— 55	— 2	— 53	
5	Klein-Beeren	47	—	2 35	— 7	2 28		52	Kiefebusch	34	—	1 70	— 5	1 65	
6	Groß-Besten	45	—	2 25	— 7	2 18		53	Br.-Kienitz	70	—	3 50	— 11	3 39	
7	Klein-Besten	26	—	1 30	— 4	1 26		54	Al.-Kienitz	9	—	— 45	— 1	— 44	
8	Groß-Deuthen	23	—	1 15	— 3	1 12		55	Br.-Köriz	43	—	2 15	— 7	2 8	
9	Klein-Deuthen	11	—	— 55	— 2	— 53		56	Al.-Köriz	25	—	1 25	— 4	1 21	
10	Blankensfelde	54	—	2 70	— 8	2 62		57	Zankwitz	128	—	6 40	— 19	6 21	
11	Bohnsdorf	69	—	3 45	— 10	3 35		58	Richtenrabe	150	—	7 50	— 23	7 27	
12	Briz	332	—	16 60	— 50	16 10		59	Br.-Lichterfelde	182	—	9 10	— 27	8 83	
13	Brusendorf	45	—	2 25	— 7	2 18		60	Löpten	—	—	—	—	—	
14	Budow	198	—	9 90	— 30	9 60		61	Löwenbruch	60	—	3 —	— 9	2 91	
15	Callinchen	63	—	3 15	— 9	3 6		62	Lüdersdorf	89	—	4 45	— 13	4 32	
16	Christinendorf	88	—	4 40	— 13	4 27		63	Br.-Machnow	117	—	5 85	— 18	5 67	
17	Clausdorf	78	—	3 90	— 12	3 78		64	Mahlow	67	—	3 35	— 10	3 25	
18	Cliestow	66	—	3 30	— 10	3 20		65	Mariendorf	278	—	13 90	— 42	13 48	
19	Crummensee	26	—	1 30	— 4	1 26		66	Marienfelde	147	—	7 35	— 22	7 13	
20	Cummersdorf	42	—	2 10	— 6	2 4		67	Mellen	66	—	3 30	— 10	3 20	
21	Dabendorf	66	—	3 30	— 10	3 20		68	Miersdorf	29	—	1 45	— 4	1 41	
22	Dahlwitz	37	—	1 85	— 6	1 79		69	Moggen	69	—	3 45	— 10	3 35	
23	Dergischow	66	—	3 30	— 10	3 20		70	Müggelsheim	45	—	2 25	— 7	2 18	
24	Diedersdorf	76	—	3 80	— 11	3 69		71	Neuendorf b. P.	98	—	4 90	— 15	4 75	
25	Drewitz	78	—	3 90	— 12	3 78		72	Neuendorf b. Teup.	27	—	1 35	— 4	1 31	
26	Egisdorf	20	—	1 —	— 3	— 97		73	Neuendorf b. Trebb.	60	—	3 —	— 9	2 91	
27	Fahlhorst	6	—	— 30	— 1	— 29		74	Fern-Neuendorf	55	—	2 75	— 8	2 67	
28	Freidorf	19	—	— 95	— 3	— 92		75	Nächst-Neuendorf	63	—	3 15	— 9	3 6	
29	Friedenau	99	—	4 95	— 15	4 80		76	Neuhof	24	—	1 20	— 4	1 16	
30	Gadsdorf	56	—	2 80	— 8	2 72		77	Nowameß	84	—	4 20	— 13	4 7	
31	Gallun	51	—	2 55	— 8	2 47		78	Stubow	74	—	3 70	— 11	3 59	
32	Genshagen	25	—	1 25	— 4	1 21		79	Stunsdorf	82	—	4 10	— 12	3 98	
33	Glasow	90	—	4 50	— 13	4 37		80	Baeg	50	—	2 50	— 8	2 42	
34	Alt-Glienide	108	—	5 40	— 16	5 24		81	Philippsthal	32	—	1 60	— 5	1 55	
35	Neu-Glienide	41	—	2 5	— 6	1 99		82	Ragow	169	—	8 45	— 25	8 20	
36	Klein-Glienide	15	—	— 75	— 2	— 73		83	Rangsdorf	36	—	1 80	— 5	1 75	
37	Glienick bei Jossen	125	—	6 25	— 19	6 06		84	Rehagen	49	—	2 45	— 7	2 38	
38	Gräbendorf	56	—	2 80	— 8	2 72		85	Rigdorf	1601	—	80 5	2 40	77 65	
39	Gröben	35	—	1 75	— 5	1 70		86	Rogitz	41	—	2 5	— 6	1 99	
40	Grünau	26	—	1 30	— 4	1 26		87	Stubow	142	—	7 10	— 21	6 89	
41	Gütergog	72	—	3 60	— 11	3 49		88	Stuhlsdorf	54	—	2 70	— 8	2 62	
42	Guffow	33	—	1 65	— 5	1 60		89	Saalow	74	—	3 70	— 11	3 59	
43	Halbe	35	—	1 75	— 5	1 70		90	Schenkendorf b. Telt.	21	—	1 5	— 3	1 2	
44	Hoherlöhma	45	—	2 25	— 7	2 18		91	Schenkendorf b. R.-W.	37	—	1 85	— 6	1 79	
45	Jachjenbrück	53	—	2 65	— 8	2 57		92	Schmargendorf	71	—	3 55	— 11	3 44	
46	Johannisthal	41	—	2 5	— 6	1 99		93	Schmöckwitz	17	—	— 85	— 3	— 82	
47	Jühnsdorf	35	—	1 75	— 5	1 70		94	Schöneberg	1110	—	55 50	1 67	53 83	
								95	Schönefeld	114	—	5 70	— 17	5 53	

Gesetz gestimmt, also gegen die den Gemeinden und den Armen Klassen zugeordneten Wohlthaten; die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen sind es, welche die beabsichtigten Wohlthaten verwirklicht haben.

Muß es den Conservativen hoch angerechnet werden, daß sie sich im Interesse des Landes in Bezug auf die Auslegung eines Verfassungsparagraphen dem Opfer eines Wechsels ihrer Abstimmung unterzogen, ohne Rücksicht darauf, daß sie sich damit zur Zielscheibe des Spottes seitens des Centrums und der Freisinnigen machten, so kann insbesondere den Letzteren der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie die Interessen des Landes außer Acht gelassen haben. Für sie hatte das wichtige Gesetz offenbar so wenig Werth, daß sie es schließlich nur als willkommene Handhabe für die Herausforderung eines Konflikts mißbrauchten. Ganz besonders die frivole Art und Weise, wie sie die Abstimmung am Freitag zu verschleppen suchten, beweist, daß ihnen ihre engstirnigen Parteinteressen höher stehen als ein Gesetz, welches die Wohlfahrt des Landes zu fördern geeignet ist. Aus reiner Oppositionslust verblieben sie, nur um sich rühmen zu können, consequent gehandelt zu haben, bei ihrem zuerst eingenommenen Standpunkt, obwohl gerade ein freisinniges Blatt unter Veröffentlichung völlig einwandfreien Materials ganz offen sich zu der Meinung bekannt hatte, die früher beliebte Auslegung der Verfassung sei eine irrtümliche gewesen. Jetzt suchen die Freisinnigen sich, weil sie mit dem Kopf durch die Wand rennen wollten, als große politische Charaktere hinzustellen und weil sie ihre Hoffnung, einen Conflict zwischen Regierung und Conservativen entstehen zu sehen, nicht erfüllt hat, letztere zu verunglimpfen. Aber wir haben das feste Vertrauen zu allen von Parteilebenslust unbeflügelten Männern, daß sie gerade aus diesen Vorgängen den Schluß ziehen werden, wie viel höher Volksvertreter stehen, welche in Erkenntnis eines früheren Irrthums im Interesse des Landes denselben wieder gut zu machen suchen, als solche Volksvertreter, welche ohne Rücksicht auf die Interessen des Landes und nur um den billigen Ruhm, consequent gehandelt und die Partei nicht mit sich selbst in Widerspruch gesetzt zu haben, auf ihrem Standpunkt eigenmächtig verharren, obwohl und nachdem sie erkannt haben, daß derselbe ein irrtümlicher ist.

Rundschau.

Kaiser Friedrich hat die Nacht zum Dienstag recht gut verbracht, stand zur gewohnten Stunde auf und begab sich um 10 Uhr in den Schloßgarten, wo er die Vorträge des Generaladjutanten v. Winterfeld und des Oberstallmeisters v. Rauch hörte. Um 11 Uhr nahm der Kaiser im Schloßpark die Parade über die Brigade des Kronprinzen ab, die zu seiner vollsten Zufriedenheit verlief. Dies erste Wiedersehen der Truppen erfreute den hohen Herrn ganz außerordentlich, er dankte dem Kronprinzen wiederholt. Darauf begab sich der Kaiser in sein Arbeitszimmer im Schloß zurück, hörte noch verschiedene Vorträge und ruhte nach dem Essen längere Zeit. Zum Besuch waren die Erbprinzessin von Meiningen und deren kleine Tochter gekommen. Am Nachmittag fühlte sich der Kaiser wieder recht wohl, besuchte abermals den Park und unternahm auch eine Spazierfahrt. Mer den Kaiser am Dienstag bei der Parade in der Generals-

uniform und mit dem Helm gesehen, was allerdings nur aus weiterer Entfernung möglich war, der kann wirklich nicht an eine schwere Krankheit glauben. — Am Montag Abend, unmittelbar nachdem der Kaiser von einer Fahrt nach Berlin, wobei er auch das Schauspielhaus besuchte, zurückgekehrt war, empfing der Kaiser Prof. Virchow in einem Saale des Parterre-gechoßes. Ueberaus freundlich nahm der Kaiser den Dank Virchows für die demselben verliehene Ordensauszeichnung entgegen und erkundigte sich mit lebhaftem Interesse nach der ägyptischen Reise Virchow's. Der letztere überbrachte dem Kaiser eine Sammlung von Photographien, welche er an Ort und Stelle von Landschaften, Denkmälern und Inschriften selbst aufgenommen hatte und die sich auf Gegenden bezogen, welche der Kaiser i. J. bei Eröffnung des Suezkanals selbst besucht hatte. Der Kaiser eruchte Virchow, den Hals zu besichtigen, soweit dies äußerlich möglich war. Auch wurde hierbei durch Madenzie die innere Kanüle gereinigt. Virchow hat den Kaiser seit Februar 1887 nicht gesehen und war überrascht von der Lebhaftigkeit, mit welcher der Kaiser auf alle seine Aeußerungen einging und sich durch Wienen und Bewegungen leicht verständlich zu machen suchte. Nach der Audienz beim Kaiser promenierte die Kaiserin in Begleitung Virchow's etwa eine halbe Stunde im Schloßgarten.

Der evangelische Ober Kirchenrath hat die Konfessionen der älteren preussischen Provinzen angewiesen, Anordnungen dahin zu treffen, daß die am 24. d. Mts. im Königl. Schloße zu Charlottenburg stattgehabte Vermählung des Prinzen Heinrich am nächsten Sonntag in üblicher Weise von den Kanzeln bekannt gemacht werde.

Militärisches. Kaiser Friedrich hat bestimmt, daß beim Regiment der Garde du Corps, sowie bei sämtlichen Kürassier Regimenten der Küras für die feldmarschmäßige Ausrüstung in Wegfall kommt und daß diese Regimenter mit dem Karabiner Nr. 71, unter Fortfall des Revolvers Nr. 79 bewaffnet werden. — Durch Kabinettsordre vom 3. Mai hat der Kaiser die Garde-Regimenter ermächtigt, die ihnen vom hochseligen Kaiser vermachten Legate anzunehmen. Die Legate betragen von 3000 Mk. bis auf 12,000 Mk. Auch die Regimenter, deren Chef der Kaiser gewesen, sind bedacht. Die Gelder sind zu Stiftungen nach eigenem Ermessen der Truppen bestimmt. Außerdem soll jedes Regiment, dessen Uniform der Kaiser getragen, einen im Nachlaß vorhandenen Uniformrock, das 1. Garde Regiment z. F. und das Regiment der Garde du Corps hierzu je einen Helm und erstes einen Degen, letzteres Sr. Majestät leichten Reit-Pallasch nebst Cartouche endlich das Kadettenkorps einen Infanteriedegen erhalten. Eine weitere Ordre setzt Ehrenpreise für hervorragende Schießleistungen aus.

Die Reichsregierung hatte vor einigen Jahren die Absicht, den Nachtheilen, welche sich aus dem Genuße schlechter Milch für die Gesundheit der Konsumenten, namentlich der Kinder, während der heißen Sommerzeit ergeben, entgegenzutreten, und unterbreitete einer Sachverständigen-Kommission die Frage, ob und inwiefern der Verkehr mit Milch zum Gegenstande einer Regelung für das Reich auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu machen sei. Die Prüfung der bezüglichen Vorschläge der Kommission hat jedoch die Unausführbarkeit eines für den praktischen Gebrauch der Polizeibehörde geeigneten einheitlichen Milchuntersuchungsverfahrens

bargethan. Auch die einheitliche Regelung der Materie für das preussische Staatsgebiet hielt man nicht für empfehlenswerth, und so beschränkte sich die Regierung darauf, gewisse Gesichtspunkte aufzustellen, welche beim Erlasse von Polizeiverordnungen über den Milchverkehr berücksichtigt werden sollen. Derartige Verordnungen sind nun zwar in einer gewissen Anzahl von Städten erlassen worden, allein es hat sich herausgestellt, daß dieselben vor dem Anlauf und dem Genuß schlechter Milch und vor Entstehung und Verbreitung von Krankheiten in Folge des Genußes solcher Milch nicht schützen, weil, namentlich in den größeren Städten, der Milchbedarf größtentheils durch Zufuhren vom platten Lande gedeckt wird, wo, bei Mangel an Polizeiverordnungen über den Milchverkehr, eine Befichtigung und Untersuchung des Thierstandes durch den Thierarzt nicht stattfindet. Dies wirkt um so nachtheiliger, als durch Erlass des Eisenbahnministers der Transport von Milch auf den preussischen Staatsbahnen im Abonnement dahin erleichtert ist, daß für den Anfangsmonat die Aufgabe einer täglichen Durchschnittsmenge von 16 Litern genügt, während früher die im Abonnement aufzugebende Milchmenge mindestens 500 Liter betragen mußte. Es ist deshalb in Vorschlag gebracht worden, überall Polizeiverordnungen über den Milchverkehr zu erlassen. Auch hat der Reichskanzler neuerdings die Bundesregierungen ersucht, Ermittlungen darüber anzustellen, in welchem Umfange die Verhütung unter dem Rindvieh vorkommt. Endlich ist beim preussischen Minister für Landwirtschaft beantragt worden, die polizeiliche Kontrolle des Milchhandels dem heutigen Standpunkte der milchwirtschaftlichen Technik anzupassen, und dahin zu wirken, daß die bei der Kontrolle zu mager befundene Milch nicht fortgegeben, sondern der betreffende Händler mit einer im Verhältnis des Minderwerthes stehenden Geldstrafe und im Falle mehrfacher Wiederholung mit Entziehung der Konzession bestraft werde.

Frankreich. In dem am Dienstag Vormittag stattgehabten Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen, Goblet, Depeschen des Botschafters in Wien, Decrais, mit, welche sich auf die Rede Tisza's von Sonnabend beziehen, und stellte noch weitere ausführlichere Berichte hierüber in Aussicht.

England. Wie aus London berichtet wird, soll von Stanley's Expedition jetzt endlich eine Spur gefunden sein. Laut Briefen des nach Stanley forschenden Major Barttelot, datirt Singabius am Kongo, den 25. Oktober 1887, berichteten Deferteurs von Stanley's Expedition, daß alles wohl bei ihm und daß reichliche Nahrungsmittel vorhanden seien; aber Tippu Tipp's Benehmen sei unbefriedigend. Details über Stanley's Route sind jedoch in Barttelot's Briefen nicht mitgetheilt.

Rußland. Die Petersburger Blätter können sich immer noch nicht über die neue deutsche Maßordnung gegen Frankreich beruhigen, obgleich sie die ganze Sache doch garnicht angeht, und Deutschland gegenüber Rußlands Grenzplacereien eine große Nachsicht zeigt. Weit stärker noch als die Pariser Zeitungen fordern die russischen Organe die französische Regierung zu Repressalien gegen Deutschland auf. — Der Landtag in Helsingfors beschloß die Einführung der Todesstrafe für das Verbrechen des Mordes.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes in der Beilage.



Heute Morgen 9 Uhr entschlief mein innig geliebter Mann

Dr jur Fr Wallmann

plötzlich am Schlagfluss.

Dies zeigt tiefbetriibt an die trauernde Wittwe

Adele Wallmann
geb. Schiffmann
nebst Kindern.

Lankwitz, den 29. Mai 1888.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter Grossmutter und Urgrossmutter, die verwitwete Frau Mühlenbesitzerin

Louise Brandt geb. Daehne
im Alter von 66 Jahren.

Rudow b. Berlin, den 28. Mai 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag,** den 31. d. M., Nachm. 3 Uhr statt.

Dankfagung.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme, wie für die reichen Blumen- und Kranzsenden bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der **Kosthätin Wittwe Schulze,** geborene **Hennig,** igen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn **Predigt- und Candidat Elste** für die trostreiche und freifendende Begräbnisrede unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Groß-Beeren, den 29. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Geschwister Schulze.

3000 Mk. sofort gesucht, auf ein Schuldenbuch, auf **erster Stelle** zum Erbauen eines kleinen Hauses bei Friedrichshagen. Abt. erb.

E. Schrader in Brix.

Bekanntmachung

An dem **Schulhause in Glienic** bei Zossen soll ein

neuer Anbau

aufgeführt u. die dazu erforderlichen **Maurer- und Zimmerarbeiten,** jede für sich, an be-rechtigte Mindestfordernde vergeben werden. Bewerbungen um diese Arbeiten sind bis spätestens zum **10. Juni cr.** bei dem Orts-Vorstande in Glienic anzubringen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Glienic b. Zossen, d. 29. Mai 1888.

Der Orts-Vorstand.
B o c h o w.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Grasnutzung** auf den Wöschungen und Dämmen des Nothe-Kanals soll an nachbenannten Tagen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden:

1. am **Sonnabend, d. 2. Juni cr.,** Vormittags 7 Uhr, die Strecke von **Telz** bis **Wittenwalde.** Sammelplatz: **Telz'er Brücke.**
2. an demselben Tage **Vorm. 10 Uhr** die Strecke von **Wittenwalde** bis zum **Zülow-Canal.** Sammelplatz **Mittenwalder Schleufe.**
3. am **Montag, d. 4. Juni cr.,** Vormittags 7 Uhr, die Strecke von der **Wittenwalder Schleufe** über **Königs Wasserhausen** bis zur **Dahne.** Sammelplatz **Mittenwalder Schleufe.**

Der Nothe-Schau-Direktor.
Beussel

Gute Gras- u. Hornsensen

sehen zum Verkauf in **Groß-Beeren.** In **Schönefeld** bei **Herrn Brandt,** in **Sufow** bei **Herrn Herzer,** in **Rigdorf** bei **Herrn Lehmann,** Prinz-Handjery-Strasse 4, und in **Trebbin** b. **Herrn Töpfermeister Pasewald.**

A. Krause, Schmiedemeister, Saarmund.

Eine Tauchepumpe

und ein Tauchefäß, beides fahrbar, zu verkaufen. **Carl Voss, Gr.-Lichterfelde,** Gartenstraße Nr. 2.

Bekanntmachung.

Für die im nächsten Bauabschnitte vom 1. August d. J. ab auszuführende **Erweiterung der Stadt Fernsprechanlagen** in Potsdam, Spandau, Coepenick, Steglitz, Groß-Lichterfelde, Oranienburg, Wannsee, Grünau (Marl) und Ludwigsfelde, welche sämtlich mit dem **Berliner Fernsprechnetz** verbunden sind, ist es notwendig, die Anzahl der neuen Anschlüsse, sowie die Lage der Gebäude, in welchen Fernsprekstellen eingerichtet werden sollen, im Voraus zu kennen.

Diesigen Personen, welche den Anschluß an eine der genannten Stadt-Fernsprecheinrichtungen wünschen, wollen ihre **Schriftlichen Anmeldungen** spätestens bis zum 1. Juli mit zugeben lassen. Die einschlägigen Bedingungen werden auf Wunsch von den Postanstalten in den bezeichneten Orten mitgetheilt.

Potsdam, den 19. Mai 1888.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
S. B.: B l i n d o w.

Bekanntmachung.

Am **1. Juni** tritt in dem Dorfe **Groß-Lichterfelde** (Kreis Teltow), in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes daselbst, **Kyllmannstraße 13, ein Postamt mit Telegraphenbetrieb** in Wirksamkeit welches die Bezeichnung

„**Groß-Lichterfelde 3 (Potsdamer Bahn)**“ erhält.

Die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum sind wie folgt festgesetzt:

An den **Wochentagen** von 7 (im Winterhalbjahr von 8) Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 7 Uhr Nachm.

An **Sonn- und Feiertagen** von 7 (im Winterhalbjahr von 8) Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 6 bis 7 Uhr Nachm.; außerdem von 12 bis 1 Uhr Mittags für den Telegraphenbetrieb.

Ferner hat das Kaiserliche Postamt, außerhalb der vorbezeichneten Dienststunden, Telegramme vom Publikum anzunehmen und zu befördern, oder eintretenden Falles am Apparat aufzunehmen, sofern ein Beamter ohnehin in den Diensträumen anwesend ist. Postverbindungen erhält's Postamt durch die auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn verkehrenden Schaffnerbahnen.

Mit der Bestellung der nach **Groß-Lichterfelde** gerichteten Postsendungen hat die neue Verkehrs-Anstalt vorerst keine Befassung.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor,
Geheime Postrath
Bahl.

Schuhmacher-Jnnung
zu **Wittenwalde**

nebst den zugetheilten Amtsbezirken: **Selchow** mit **Ausnahme** der **Gemeinde Selchow, Blankenfelde,** mit **Ausnahme** der **Gemeinde Dahlen, Groß-Schulzendorf, Groß-Kienitz, Deutsch-Wasserhausen, Gräbendorf, Klein-Becken,** sowie die Gemeindebezirke **Groß-Wachnow** und **Telz.**

Die Innung hält am **11. Juni cr.,** von Vorm. 9 Uhr an, ihr **diesjähriges Quartel** ab. Alle **selbstständigen Schuhmacher** in genanntem Bezirk fordern wir hiermit auf, sich behufs Beitritts zur Innung resp. Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge bis spätestens den **6. Juni cr.** bei unserem Obermeister **Herrn Dieckmann** hieselbst zu melden.

Wittenwalde.

Der Vorstand der Schuhmacher-Jnnung.

Ein brauner Jagdhund, auf dem Halsband den Namen **Nöbling-Eberswalde** führend und auf den Namen **Trumpf** hörend, ist mir entlaufen u. zahle auf Erlangung des Hundes **hohe Belohnung.**

A. Krause, Siegelbesitzer,
Töpchin.

20 Centner Saat-Dupinen

hat zu verkaufen, sowie **2400 Mark** auf sichere Hypothek sind zu verleihen.

Fr. Bläske, Gräbendorf.

Sellerie-Pflanzen,

sehr schön, hat noch abzugeben

F. Teubler, Brix, Chausseest. 115a.

Einige **1000 Kohlrübenpflanzen** hat abzugeben die **Schloß-Gärtnerei Diepensee** bei **Waltersdorf i. M.**

Für Ackerwirth.

1 Egge, 1 Pflug u. **Obstleitern** stehen billig zum Verkauf in **Steglitz, Thornstr. Nr. 29** bei **Ziemer.**

Mehrere Tausend Baumspähle, 12', 10', 8', sowie **Rosenpähle, Bohnenstangen, Rüststangen** und alle übrigen **Stangen** hat am Lager und verkauft in beliebigen Posten

Die Holzhandlung von
A. Gericke, Steglitz, Schloßstr. 16.

Rohrgewebe nach Maaf

liefere ich den Herren Maurermeistern und Bauunternehmern bei Entnahme von mindestens 900 bis 1000 qm. mit 10 Pfg. pro qm. franco Bau direkt von der Fabrik.

A. Gericke, Steglitz, Schloßstraße 16.



Bitte höflichst

nicht auf die Hitze zu warten, sondern jetzt zu kaufen, da augenblicklich Alles neu aus Arbeit gekommen ist.

- Knaben-Paletots zur Reise
- Knaben-Wasch-Anzüge Mk. 3,50 an
- Knaben-Wollne-Anzüge „ 4,50 an
- Mädchen-Tricot-Kleider „ 2,50 an
- Mädchen-Wasch-Kleider „ 1,50 an
- Tragemäntel, Staubmäntel

Abtheilung: Herren-Moden I. Etage. Sommer-Röcke in allen Größen.

Arnold Müller, Berlin, 92. Leipzigerstrasse 92.

Butter! billig! Butter!

Hochfeine frische Fischbutter à Pfund 0,90—1,00 Mk. Extrafeine süße Sahnebutter à Pfund 1,10 Mark, empfiehlt die Butterhandlung von

Gustav Tinius, Berlin, 25. Schützen-Strasse 25, Eckhaus Jerusalem-Strasse, dem allbekannten Kaffee Geschäft Eccardt's gegenüber.

15 Mark

- elegante Herren-Stoff-Anzüge, 12 Mark
- Sommer-Paletots, 7 Mark
- Stoff-Hosen, 6 Mark
- Burschen-Anzüge, 3 Mark
- weisse u. bunte Westen, 2 Mark
- Wasch-Knaben-Anzüge, 4 Mark
- Stoff-Knaben-Anzüge, 1,80 Mark
- Haus-Jaquets, 3 Mark
- schwere Arbeits-Hosen.

Gebr. Neustadt, Berlin, Jerusalemstr 41, Ecke Krausenstr.

Garantirt echte **Creslor-Nasenmähmaschinen** mit Walze

8"	10"	12"	14"	16"	18"	20"
39.	48.	57.	66.	75.	84.	93 Mk.

empfehle **W Ripke,** Berlin, Kronenstr. 75.

Ein Boot,

älteres Modell, eichenartig u. grün gestrichen, ist vom Ufer der Havel im Park Babelsberg abhandeln gekommen. Mittheilungen über den Verbleib desselben sind an den Amtsvorstand zu Babelsberg zu richten.

Eiserne Restaurations-Maschine, diverse alte sehr gut erhaltene **Fenster,** eine 4 Etagen **Spindeltreppe** hohe hölzerne sehr billig. Berlin, Französischestr. 19. Näheres beim Holier.

Abbruchs-Baumaterialien Kalk, Cement, Gips, Dachteine, Dach-Pappe, Theer Mauersteine, Balken, Latten Fußböden, Schaal-Bretter Fenster, Thüren, Defen, Kochmaschinen u. s. w. **Tempelhof,** Kaiserin-Augusta-Strasse Nr. 11.

Schützenfest in Zeltow

Am 10. u. 11. Juni cr. findet das diesjährige erste Schützenfest (Königschießen) statt. — Gewerbetreibende, welche beabsichtigen, Buden aufzustellen, haben sich bei Herrn Titscher zu melden.

Der Vorstand der Friedrichs-Schützengilde.

Preisliste franco. Fabrik und grösstes Lager. Preisliste franco.

Kegel, Kugeln, Croquetspiele, Luftkegelspiele, Billards, alle Boccias, Lawn-Tennis, Crickets, Kegel-, Billards- u. Restaurations- Utensilien, offerirt billigst Turngeräthe etc.

E. H. Schütze, Drechslermstr., Berlin SW., Koch-Strasse 35.

G. & A. Richter, Nutz- und Bauholz-Handlung.

Tempelhof, Berliner Straße Nr. 46-48

dicht an der Chaussee nach Lantwisch

offeriren geschnittene Balken und Kanthölzer, Bretter und Bohlen etc.

Abbruch Berlin, Französische Straße 26.

200,000 Mauersteine, Klamotten, Defen, Kochmaschinen, Thüren Fenster Balken Kreuzholz Fußböden und Schaalbretter, Thorwege etc. sofort billig.

Georg Sand, Zimmer- und Maurermeister, Berlin, Fruchtstraße 26.

Abbruch Berlin, Brückenstraße 15b u. 16 und Köpenickerstraße 78 u. 79.

600,000 Mauersteine, Thüren, Fenster, Fußböden, Schaufenster Ladenthüren, Balken, Schaalbretter, Defen, Kochmaschinen, Eisenbahnmaschinen, L-Träger und vieles Andere sofort billig.

Georg Sand, Zimmer- und Maurermeister, Berlin, Fruchtstraße 26.

Abbruch der großen Villa Berlin, Bellevuestraße 7.

400 Mille weiße Mauersteine, 200 Fuhren halbe Steine, Balken, Kreuzholz jeder Länge, 22 Zimmer Parquet-Fußböden, 40 Stück fast neue Flügelthüren, Kreuzthüren, eleganter Windfang und Hausthür, 36 Stück Doppelfenster mit Sommer-Faloussen, Korridorsthüren mit geschliffenem Glas, 5 Badeeinrichtungen, Fußböden, Schaalbretter u. s. w. billig zu verkaufen.

A. Lehner, Lagerplatz Berlin, Frucht-Strasse 33-34.

Hunde nehme stets in Fütterung für 10 bis 15 Pf. pro Tag, ferner verkaufe rohes Fleisch pro Str. für 3 Mark, getrocknetes Fleisch pro Str. 6 Mark, selbiges ist billigstes und kräftigstes Futter für Hunde.

Aug. Holzapfel, Mittenwalde, (Markt), Scharfrichtereibesitzer.

Eine schwere frischmilchende **Kuh** steht zum Verkauf bei Kossäth **Henning,** Löwenbruch.



Mittwoch, d. 30. dieses Monats, früh 8 Uhr, kamen wir mit einem großen Transport frischmilchender

Kühe nebst Kälbern

in Berlin, Müllerstr. 180, Eingang Sellenstr. (früher „Oldenburger Hof“) zum Verkauf an

Ch. Jänicke & Sohn.

Mehrere tragende und **3 hochtragende Kühe** sofort verkäuflich auf **Dom. Deutsch-Wusterhausen.**

1 schwere frischmilchende

Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim Stellmachermeister **W. Brix** in Neusdorf bei Ludwigsfelde.

Eine frischmilchende **Kuh mit Kalb** ist zu verkaufen beim Kossäth **W. Friedrich** in Rangedorf.

Zwei gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf. Berlin, Louiseu Ufer 23.

Eine weiß- und braungefl.

Jagd-Hündin

und 2 junge stehen zum Verkauf. Friedenauer Casino bei Herrn Vierhuf, Friedenau.

Rapskuchen

sind jederzeit vorräthig bei

Oscar Temor, Berlin, Neuenburgerstr. 17a.

20,000 alte Dachsteine

sind sofort zu verkaufen auf **Dom. Siethen** bei Ludwigsfelde.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 31. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, wird auf dem **Kajernenhofe in Tempelhof** ein auferangirtes Dienstpferd meistbietend verkauft.

Commando des Garde-Train-Bataillons.

5 Pfauen und zwar 4 Hennen und 1 Hahn hat billig zu verk. **Louis Wedel,** Groß-Lichterfelde, Villa Bahnhofstraße 17.

Ein Fohlen ist zu verkaufen. Berlin, Frankfurter Allee 60.

20 Meter Drahtgitter

zum Gartenzaun zu verkaufen. Gr.-Lichterfelde, Wilhelmstr. 41.

Für Restaurateure u. Gartenbesitzer.

Ein vor zwei Jahren neu erbauter Tanzsaal, nach neuestem Muster und Stil, soll mit angrenzenden Veranden zum Wiederaufbau sofort sehr preiswerth verkauft werden.

Näh. b. **O. Ransleben & Gloeck,** Berlin, Bappel-Allee Nr. 1041.

Meine **Bäckerei** in günstigster Geschäftsgegend, bin ich Willens zu verpachten, eventl. ist das Grundstück verkäuflich.

A. Müller, Wittenwalde (Markt).

2 große kühl., möbl. Parterrezimmer mit schatt. Veranda **Sommernw.** zu ver- sofort als **miethen,** ev. Küche oder Pension Gr.-Lichterfelde, Berl. Wilhelmstraße 32.

Eine **Gast- und Schankwirthschaft,** mit oder ohne Grundstück, nahe an der Berlin-Görlitzer Bahn gelegen, ist sofort zu verpachten. Adressen unter **C. S.** postlagernd Postagentur Brand erbeten.

Baustelle 3 x 8 M. suche ich in **Schöneberg** oder **Wilmerdorf.** **A. Felschow,** Berlin, Bülowstr. 97.

Guter alter **Straßenkehrriht** kann abgeholt werden, bequeme Fahrt, bei **Kurz,** Schöneberg.

Mädchen u. Frauen zum Spargelstechen sofort verlangt auf den Anlagen am **Kurfürstendamm bei Halensee.**

Teltow. Verein Freundschaftsbund

Sonntag, den 3. Juni

Kränzchen im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Gross-Lichterfelde. Gesellschaftshaus.

Am Donnerstag, den 31. Mai 1888

großes Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des königlichen Kadettencorps (in Uniform) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Herold.**

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.

— Billets vorher 30 Pfg. —

Nach dem Concert Tanz Kränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll **Herold. Knoblauch.**

Diepensee.

Sonntag, den 3. Juni

Sopha-Auschieben,

verbunden mit Tanz im Freien, wozu ergebenst einladet. **Das Comité.**

Gross-Kienitz.

Sonntag, den 3. Juni

findet hierelbst das

M u s s c h i e b e n

ein Paar completer Pferdegeschirr nebst Verloofung einer Bettdecke und Tanz unter kühlen Bäumen statt, wozu freundlichst einladet **Die Jugend.**

Bohnsdorf.

Sonntag, den 3. Juni

veranstaltet der hiesige Krieger-Verein ein

Vogelschießen,

wozu ergebenst einladet. **Der Vorstand.**

Gross-Beeren.

Sonntag, den 3. Juni

Regulator-Auschieben,

verbunden mit Tanz im Freien, wozu freundlichst einladet. **Die Jugend.**

Nächst-Neuendorf.

Am nächsten Sonntag, den 3. Juni

Wettreiten u. Preisanschieben.

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Quoppe, Gastwirth.

Buckow.

Unser diesjähriges **Sternschießen** findet am Sonntag, den 3. Juni cr., im **Kesten'schen** Garten statt, wozu ergebenst einladet

Der Gesang Verein „Deutsche Eiche“

In meiner Buchdruckerei kann sofort oder später ein Lehrling Aufnahme finden. Bedingungen gütlich

Fr. Alb. Günther, Wittenwalde.

Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Cigarrenmachen erlernen will, verlangt

Stamm, Brix bei Berlin.

Gandknechte verschied. Alters u. Wadmen aus Ost- und Westpreußen empfiehlt

Schall, Berlin, Zimmerstr. 48b.

Munnen erhalten bei hohem Lohn die feinsten Stellen durch

Fr. Schall, Berlin, Zimmerstraße 48b.

2 saubere, ordentl. **Küchenmädchen** werden zum 2. Juli in Schweizerhof, Station Zehlendorf gesucht. Näheres bei Frau Geheimrath **Laehr** daselbst

1 anständiges **Mädchen für Alles** sucht zum 2. Juli einen Dienst. Zu erfragen **Zehlendorf,** Hauptstraße Nr. 36.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** zum baldigen Antritt verlangt.

M. Müller in Groß-Lichterfelde, Parallel-Strasse 25 (Anb. Bahn).

Chrenerkklärung.

Die Beleidigung, welche ich am 20. Mai cr. gegen die unverehelichte **Marie Jahnisch** zu Pß ausgesprochen, nehme ich hiermit bereuend zurück, und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Person.

Pß, den 28. Mai 1888.

Marie Fischer.

Die Beleidigung, welche ich gegen den **Büchsenmacher Gatzky** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

J. Loth, N.-Neuendorf bei Jossen.

Gebr. Eppner, Schlesische Uhren-Fabrik, Niederlage Berlin, Charlottenstr. 34 haben unserer heutigen Zeitung eine Beschreibung ihrer Fabrikate beigelegt. Im Interesse unserer heimischen Uhren-Industrie bitten wir diese Beilage zu beachten.

Hierzu eine Beilage

Aus der Verborgenheit.

Original Roman von M. Brandrup.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Aber Hochstraten, ich bitte Sie!“ rief der Andere erschrocken. Dann setzte er in warmem, herzbezwingendem Tone hinzu:

„Nein, nein, so können Sie aber gar nicht von mir denken! Graf, und zum Beweis dafür, daß Sie sich nur einen Scherz mit mir gemacht, nehmen Sie mich mit sich. He — Friedrich!“ rief er sich umwendend seinem eben erst herankommenden Reitknecht zu, „ich begleite den Herrn Grafen — zu Fuß natürlich — zu Fuß — führen Sie mein Pferd nach dem Stall zurück.“

Mit diesen Worten war der elegante junge Herr auch schon gemandt aus dem Sattel gesprungen und stand nun groß und schlank neben dem Grafen.

„Hochstraten, vor allen Dingen stellen Sie mich jetzt der jungen Dame vor, die Sie das Glück haben zu begleiten!“

Zum dritten Male lag die Wolke auf Dittrichs Gesicht, dennoch zögerte er keinen Augenblick, den Wunsch des jungen Fremden zu erfüllen. Und während eine heiße Röthe die Züge des Mädchens deckte, sagte er:

„Sie erlauben, Elisabeth, daß ich Ihnen den Sohn meines verehrtesten Lehrers vorstelle — Herr Assessor Berthold Wangern — Fräulein Elisabeth — Hochstraten, eine entfernte Verwandte von mir.“

Die üblichen Verbeugungen waren gemacht und nun schritt der Assessor an der linken Seite des reizenden Mädchens die Allee hinauf.

Es war zum ersten Mal, daß sich Elisabeth in der Gesellschaft eines anderen Mannes sah, als der Dittrichs von Hochstraten. Und so benahm sie sich genau wie jedes andere Mädchen in ihrem Alter: ein wenig befangen und ein wenig linksich. Aber Herr Berthold Wangern verstand die Kunst mit Frauen umzugehen, und so besiegte er auch bald Elisabeths Schüchternheit. Als man die Hochstratenburg erreicht hatte, plauderte das Mädchen schon ganz heiter und ungezwungen mit ihrem neuen Bekannten.

Tante Veronika schien viel mehr erschrocken denn erfreut, als ihr der Neffe den Gast zuführte. Es war seit so vielen Jahren der erste Besuch in dem alten Schloß und die Komtesse wußte kaum, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollte. Doch bald hatte der Assessor auch das alte Fräulein für sich gewonnen, so daß sie ihn sogar im Eifer der Unterhaltung auf das freundlichste einlud, das Mittagessen im Schlosse einzunehmen.

In welche Verlegenheit sie den armen Friedrich dadurch brachte, behachte Veronika im Moment dabei nicht. In Küche und Keller — Speisekammer und Gemüsegarten war die Alte alleiniger Gebieter. Ja, Dittrich und Veronika hatten eine Kasse für den treuen Gefellen eingerichtet, über die er nach Belieben zum Besten der Wirtschaft verfügen konnte. Tante wie Neffe aber hatten kaum eine Ahnung davon, wie viele Nächte der Alte schlaflos in seinem Bette lag und darüber nachdachte, auf welche Weise er haushalten müsse, um mit dem Gelde auszukommen, das er von der Herrschaft erhalten. Veronika war in jeder anderen Beziehung außerordentlich erfahren und praktisch — aber von der Küche verstand sie auch nicht das Geringste. Und es war ein Ereigniß, wenn sie sich einmal in das Souterrain hinabwagte, in dem die Wirtschaftsräume lagen.

Mit weit aufgerissenen Augen hatte der Alte heute nun den Befehl entgegen genommen, sich für das Diner auf einen Gast vorzubereiten. Elisabeth war auf Geheiß der Komtesse zu ihm hinuntergeleitet und hat jetzt recht schön, er möge sein Bestes thun, um dem gräßlichen Tisch Ehre zu machen.

„Na, Erlaucht sind wirklich zu komisch!“ brummte der Alte. Er sah auf seinem niederen Bändchen und rupfte ein Hühnchen mit so wichtiger Miene, als wenn seine Manipulation das Wohl der ganzen Menschheit in sich schloße.

„Dem gräßlichen Tisch Ehre machen! hm — hm! Na, und dabei ist die Wirtschaftskasse leer: Uebermorgen will der Herr Graf sie mit erst wieder füllen — da erwartet er sein Honorar für das neue Buch!“

„Aber lieber, guter, alter Friedrich — könnten Sie nicht noch ein paar Hühner schlachten?“

„Na ja, warum nicht gar!! Sechs haben wir nur noch auf dem Hofe.“ — Er starrte in komischer Verzweiflung vor sich hin.

„Aber es bleibt mir wirklich nichts Anderes übrig“, brummte er dann. — „Doch nun die Suppe und das Kompott!“

Du lieber Himmel, Assessor Berthold Wangern hatte gewiß keine Ahnung davon, in welche grenzenlose Sorge und Angst er das Faktotum der Hochstratenburg mit seinem Besuch gebracht, sonst würde er doch wohl nicht die Einladung der Komtesse angenommen haben. Er hatte keine Ahnung davon, daß unten in der Küche das schöne junge Mädchen, deretwegen er um aufrichtig zu sein — den scheuen Gelehrten nach seiner verfallenen Burg begleitet, — im allereinfachsten Hausröckchen wie eine Magd herumhantirte. Er hatte auch keine Ahnung davon, welche Mühe es dem armen Kinde machte, dann auch noch die Tafel so zu serviren, daß dem Gast nicht gleich auf den ersten Blick die ganze Armseligkeit seiner Umgebung in die Augen fiel.

Es war wirklich eine Herkulesarbeit, die Friedrich und Elisabeth heute so unerwartet zu vollbringen hatten. Allmählich kam auch Tante Veronika, die mit Dittrich

vereint den Gast bis zum Diner zu unterhalten suchte, die bängliche Frage.

„Wie werden sie es nur fertig bringen?“ Und dann fiel ihr mit Entsetzen ein, daß ja auch nicht ein einziges Silbergeräth mehr vorhanden, ja wie schon die Löffel, mit denen man aß, von Alfenide waren. — Die hellen Schweistropfen traten dem Fräulein auf die Stirn und es duldete sie nicht länger im Gemach.

„Ich will noch ein wenig Toilette machen“, flüsterte sie dem Neffen zu und verließ dann mit einer Entschuldigung an den Gast das Zimmer.

Aber wie erstaunte sie, als sie in das Speisezimmer trat, wo Elisabeth thätig war.

Mit gefalteten Händen blieb sie vor der Tafel stehen und schaute auf das hübsche Arrangement, das das junge Mädchen getroffen.

„Ich habe die Löffel mit Kreide gepußt, Komtesse“, sagte Elisabeth leise. Und auf die prätentösen Blumenthürme deutend, die die Tafel zierten, flüsterte sie: „Das Tischuch ist so geflickt — deshalb habe ich Blätter und Blüten in dieser Weise arrangirt.“

Mit welchem glückseligen Eifer das junge Mädchen sprach O, Gott, sie ahnte ja nicht, daß jedes ihrer Worte ein Stich ins Herz des alten Fräuleins war, und fuhr betroffen zusammen, wie Tante Veronika nun leise aufschluchzte und ihren Kopf auf die Schulter des Liebings legte.

„So weit ist es mit den Hochstraten gekommen“, hauchte die alte Dame dann. — „Komtesse —!“

Elisabeth war jetzt tief bekümmert. Sie küßte die Hände der verarmten Aristokratin und suchte sie zu trösten. Veronika sagte sich auch bald und liebevoll das Gesichtchen ihres Schützlings streichelnd, sagte sie:

„Es war grenzenlos unüberlegt von mir, den jungen Mann zum Diner festzuhalten — und ich fasse es selbst kaum, wie ich eine solche Thorheit begehen konnte. — Herr Gott, auf welche Weise zieht sich nur der arme Friedrich aus der Affaire?!“

Die guten, alten Augen sahen fast mit Todesangst in das Gesicht des jungen Mädchens und blickten erst wieder beruhigter, als Elisabeth die Gerichte vorzählte, mit welchen der Alte die Tafel besetzen würde.

„Die Weinsuppe ist ganz vorzüglich, Komtesse —“ sagte das Mädchen wichtig — „Die Hühnchen prächtig knusperig gebraten und die Mehlspeise —! Sie werden erstaunt sein, welche Wunder unser guter Alter vollbracht. Es ist auch schon alles fertig und Friedrich zieht sich nur seine Livree an, um bei der Tafel aufzuwarten!“

„Seine Livree!“ röhnte Tante Veronika. „Mein Gott, die hat er ja schon eine Ewigkeit nicht auf dem Leibe gehabt — Elisabeth um Himmelswillen — Herr Du mein Heiland,“ unterbrach sich die geängstigte Dame da aber. „Friedrich — Friedrich —!“ Wirklich, da stand der Alte ja schon und sah ganz stattlich aus, trotzdem die braune Farbe des Bedientenrodes verschossen, und seine Rätze eine merkwürdige Verdunkelung zeigten. Sie waren so weiß und abgeschabt gewesen, daß Friedrich sie mit Raffegrund gefärbt hatte. Der Alte machte eine tiefe Verbeugung vor seiner Herrin und Veronika lächelte jetzt unter Thränen.

„Ich danke Dir, lieber, guter Friedrich“, flüsterte sie dann.

Endlich sah man bei der Tafel, und es war alles so nett — die Speisen so schmackhaft zubereitet, daß die Gastgeberin erleichtert aufathmete und die frohe Laune den kleinen Kreis beherrschte. Freilich, der Wein war entschieden sehr leicht und auch ein wenig knapp — aber der Assessor trank überhaupt nur äußerst mäßig und niemals feurige Weine. So fiel es ihm vielleicht gar nicht auf, daß nur der leichte Saft der rheinischen Traube in den Gläsern glühte und es auch nur zwei Flaschen waren, die auf dem Tische standen.

Ueberdies nahm Elisabeth auch alle Gedanken des jungen Mannes in Anspruch. Das Mädchen sah auch reizend aus in dem lustigen weißen Sommerkleide, mit dem blauen Band im goldig schimmernden Haar. —

Nachdem die Tafel aufgehoben worden und Tante Veronika auf ein halbes Stündchen in ihr Schlafstübchen gehen wollte, schlug Dittrich vor, einen Spaziergang in den Wald zu machen. Eigentlich war es Elisabeths Absicht, daheim zu bleiben, um dem Alten in der Küche bei Reinigung des Geschirrs zu helfen und vielleicht auch eigenhändig den Kaffee zu bereiten. Aber der Assessor sah sie so bittend an, und Graf Dittrich sagte auch, „begleiten Sie uns, Elisabeth!“ daß sie nur schnell ihren Hut holte. Im Nu sprang sie aber auch noch einmal in die Küche, um zuzuschauen. „Seien Sie mir nicht böse, lieber Alter: der Graf verlangt, daß ich die Herren begleite.“

Es war wunderschön im Walde. Elisabeth eilte den Herren voraus und suchte sich Blumen zum Strauß. Sie hatte keine Ahnung, mit welchem Ausdruck des Entzückens ihr die Augen des Assessors folgten — sie hörte aber auch nicht den leise schmerzlichen Seufzer, der die Brust ihres Beschützers hob, als er den Eindruck beobachtete, den ihr Liebreiz auf seinen jungen Gast hervorbrachte.

Einige Minuten waren die Herren schweigend neben einander dahingeschritten. Ihre Füße sanken tief in das weiche Moos, während zitternde Lichter vor ihnen hin- und hertanzten. Da endlich sagte der Assessor leise:

„Graf, ich will es Ihnen unummunden gestehen, ich bin entzückt von dem Liebreiz und der Unschuld ihrer jungen Verwandten.“

Dittrich preßte die Lippen aufeinander — dann aber erwiderte er in feltfam Schroffer Weise:

„Ich muß Sie bitten, Herr Assessor, nicht zu vergessen, wie Elisabeth noch ein Kind ist — ein Kind, das erst übermorgen konfirmirt wird.“

Der Assessor schaute befremdet in das blasse Gesicht des gelehrten Aristokraten. Dann zuckte es leise um seinen hübsch geschnittenen Mund. Es war wie im Spott. Aber er sagte nichts weiter über das schöne Mädchen, dessen weißes Kleid dort zwischen den Bäumen hervorlugte, sondern begann ein anderes Thema. Es war auch wohl das rechte, denn Graf Dittrichs Augen leuchteten bald und seine Gestalt schien sich zu heben — wo gab es denn auch etwas Interessanteres als seine Wissenschaft? Und von den bedeutendsten Trägern derselben erzählte ihm nun Herr Wangern.

Er berichtete von den neuesten Entdeckungen seines berühmten Vaters, dessen Vorlesungen auch Dittrich vor einem Jahrzehnt und darüber mit glühender Begeisterung gelauscht. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Teltow.** Das Schützenfest der hiesigen Friedrichs-Schützen-Gilde ist auf den 10. und 11. Juni d. Js. festgesetzt. Wie alljährlich, so nimmt das Fest für die Schützen auch diesmal seinen Anfang mit einem gemeinschaftlichen Kirchgang, worauf der Marsch nach dem Schützenhause erfolgt. Das Schießen beginnt um 12 Uhr und folgen sich Lagenschießen, Schießen nach der Stechscheibe, das Königsschießen und ev. noch einmal Lagenschießen; dann wird nach Proklamirung des Königs nach der Stadt zurück marschirt. Am 11. Juni tritt die Kompanie um 9 Uhr an und begiebt sich sofort nach dem Schützenplatz, woselbst um 10 Uhr mit einem Lagenschießen begonnen wird, dem sich ein Schießen nach der Zielscheibe, ein Flatterschießen und wenn es die Zeit erlaubt noch ein Lagenschießen anschließen. Am Abend findet dann der übliche Schützenball statt. Wir wollen den wackeren Schützenbrüdern wünschen, daß ihr bevorstehendes Fest, das längst als ein allgemeines freudig begrüßtes Volksfest gilt, sich der höchsten Gunst des Wetters erfreuen möge.

— Seit Donnerstag voriger Woche wird ein junges Mädchen, Namens Martha Bittner, welches aus Teltow gebürtig ist, und in Potsdam bei einer Herrschaft in Dienst stand, vermißt. Es ist von letzterer spurlos verschwunden, ohne daß irgendwie ein denkbare Grund zur Flucht vorhanden wäre. Ob am Ende doch Selbstmord vorliegt oder ob das Mädchen im jugendlichen Leichtsinne sich einem „Durchgänger“ angeschlossen, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Zu bemerken ist nur, daß die Verschwundene, welche als ordentliches, fleißiges Mädchen gilt und von ihrer Herrschaft ein gutes Zeugnis erhielt, nicht nur sämtliche Kleidungsgegenstände bis auf das letzte Bändchen, sondern auch ihre ganze Baarschaft zurückgelassen hat. Die bekümmerten Eltern, nur ärmliche, in kleinen Verhältnissen lebende Leute, haben Alles in Bewegung gesetzt, um ihre älteste Tochter wieder zu finden.

— Im Teltower See läßt das Gut Seehof dicht an der jetzigen Landungsbrücke eine Schwimm- und Badeanstalt für Herren und Damen bauen. Dieselbe wird mit Beginn der warmen Jahreszeit der Benutzung übergeben werden. Die Aufsicht haben die Fischermeister Müller und Prutz und deren Frauen übernommen. Nach dem Bade werden dieselben frische Milch auf Wunsch verabfolgen. Uebrigens bieten die genannten Fischer jetzt dem Publikum gute Gelegenheit den Teltower See kennen zu lernen. Dieselben besahren mit großen Segelbooten den See und berechnen für solche Rundfahrt pro Person und Stunde 15 Pf. Für so kleinen Preis ein wirklich hübsches Vergnügen, denn die Naturschönheiten der märkischen Seen und nicht zum wenigsten des Teltower Sees sind bekanntlich von zauberhafter Wirkung für den Beschauer.

* **Behlendorf.** Aehnlich wie in Friedrichshagen beabsichtigt man auch hier die Errichtung eines Denkmals unseres hochseligen Kaisers Wilhelm. In dieser Angelegenheit hat am Dienstag Abend bereits eine Besprechung zwischen verschiedenen Herren stattgefunden, welche die Sache in die Hand genommen haben. Wie mitgetheilt wird, erfreut sich dies Projekt einer allseitigen und ungetheilten Sympathie.

Groß-Lichterfelde. Der Verein für die Geschichte Berlins veranstaltete am Sonnabend seine erste dieswöchentliche Wanderung nach hiesiger Orte. Nach einer Wanderung durch verschiedene Straßen des Ortes nahmen die Teilnehmer, die aus zahlreichen Damen und Herren bestanden, im Restaurant „Bavillon“ den Kaffee ein und begaben sich sodann zur Haupt Kadettenanstalt, deren Besichtigung der Ausflug galt. Vor dem Kundgange fand im Feldmarschallsaale eine Versammlung statt, die der Vereinsvorsitzende Stadtrath Friedel mit Worten des Dankes an den Kriegsminister Bronart v. Schellendorf, sowie an den Kommandeur der Anstalt, Oberst v. Hölly und an die führenden Offiziere eröffnete. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, woraus das Ableben des besten Kenners der Geschichte Berlins, des Geh. Ober Regierungsraths Volk hervorgehoben sei, hielt Premier Lieutenant von Scharfenort einen kurzen Vortrag über den Entwicklungsgang der Haupt Kadettenanstalt, sowie über die äußere Anlage und die inneren Einrichtungen und Ausstattungen der Gebäude in Groß-Lichterfelde. Dem Vortrage entnehmen wir, daß die Hauptanstalt als solche durch Friedrich Wilhelm I., welcher zwei andere Anstalten nach Berlin verlegte und mit der hiesigen vereinigte, im Jahre 1717 begründet wurde. Eine wesentliche Förderung erfuhr dann die Hauptanstalt durch Friedrich den Großen, indem dieser die Behandlung der Kadetten humaner gestaltete und ein größeres Gewicht auf die Wissenschaftlichkeit der Anstalt legte. Ein Neubau der Anstalt wurde in Berlin in den Jahren von 1776—1779 hergestellt. Die Vorwärtswildung der Anstalt wurde besonders gehemmt durch die Bedrängniß des Vaterlandes in der Napoleonischen Zeit. Nach dieser, seit dem Jahre 1816, begann ein neuer Aufschwung. Die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Anstalt wurde schon vor mehr als 50 Jahren erkannt, und schon seit 1857 plante man eine Verlegung derselben ins Freie. Die Verhandlungen, welche durch den Krieg von 1870—71 eine Unterbrechung

erlitten, fanden ihren Abschluss durch den Vertrag mit von Carstenn Richterfelde. Der Neubau in Richterfelde wurde 1873 in Angriff genommen. Die Grundsteinlegung fand am 1. September des genannten Jahres statt. Ihr wohnte auch Kaiser Wilhelm bei, welcher drei Hammerschläge that mit den Worten: „Der Jugend zur Bildung, der Armee zum Heile.“ Unter dem Altare der evangelischen Kirche wurde eine Urne mit Urkunde, Münzen u. dergl. niedergelegt. Kaiser Wilhelm widmet in der Urkunde der Anstalt Worte wärmster Anerkennung. Noch deutlicher als Worte aber sprechen die Zahlen der 341 auf den Schlachtfeldern des Krieges von 1870—71 gefallenen Offiziere, welche aus der Anstalt hervorgegangen waren. Der Neubau konnte 1878 bezogen werden. Der großartige Gebäudekomplex desselben ist bekannt. Er umfasst im Mittelpunkt die Direktionsgebäude mit der weithin sichtbaren Kuppel, gekrönt von der Statue des heil. Michael, zwei Kirchen, und zwar eine evangelische für 1000 und eine katholische für 150 Personen, beide reich ausgestattet durch die Munizipalität weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, und der nunmehrigen Kaiserin-Mutter Augusta, große Unterrichts- und Wirtschaftsräume, Kasernements für die Kadetten und Wohnungen der Offiziere, einen Speisesaal für 1000 Personen, Offizierskino, Küche, Waschanstalt u. s. w. Der Hauptraum ist der herrliche Feldmarschallsaal, so benannt nach der dort aufgestellten Sammlung von Bildnissen der brandenburgisch-preussischen Feldherren, reich geschmückt durch Statuen, Büsten, allegorische Deckengemälde und einen herrlichen Fries. Nach einem Autographenalbum, aus dem die für die Anstalt denkwürdigen Tage dieses Jahrhunderts hervorgehen, war der verstorbene Kaiser zum ersten Male am 12. März 1801 mit seinen königlichen Eltern in der Hauptkadettenanstalt. Die drei Namenschriften befinden sich auf der ersten Seite. Kaiser Friedrich besuchte die Anstalt zum ersten Male am 14. Dezember 1852. Vieles Interesse erregte im Feldmarschallsale der Degen Napoleons, abgenommen vom Fürsten Blücher in der Schlacht bei Belle Alliance am 18. Juni 1815. Eine andere Merkwürdigkeit ist der auf einem der Höfe vor der Wohnung des Kommandeurs aufgestellte große Löwe, der früher auf dem Flensburger Kirchhofe stand, von Prinz Friedrich Karl nach Berlin gebracht und der Hauptkadettenanstalt geschenkt wurde, nachdem er eine Zeit lang im Lichthofe des Zeughauses gestanden hatte.

— Betreffs des Vorfalles im Hayne'schen Restaurant hier selbst vom vergangenen Sonntag geht uns von dem uns sonst als zuverlässig bekannten Berichterstatter und Einfender des Artikels selbst ein Dementi zu. Er widerruft die bezüglich Angaben des Streitens als unrichtig und stellt ganz besonders das Verhalten des Herrn Hayne als ein mulderhaftes dar, da in jeder Weise derselbe beflissen war, den Streit gütlich beizulegen.

* **Steglitz.** Kein Fahrgast der Eisenbahn hat das Recht, wenn er nicht von den betr. Bahnbeamten dazu aufgefordert wird, in einer höheren Wagenklasse, als sein Billet ausweist, Platz zu nehmen in der Annahme, daß die ihm zustehende Wagenklasse schon besetzt ist. Für eine Gesellschaft von Berlinern, welche kürzlich in dieser selbstständig gehandelt, dürfte dies nächstens ein übles Nachspiel haben. Sie hatten von einem Vorort aus die erste statt der ihnen zukommenden dritten Wagenklasse benutzt, und waren auch auf die Aufforderung des dortigen Stationsvorstehers, der ihnen die richtigen Plätze anweisen wollte, nicht wieder ausgestiegen, indem sie behaupteten, keine Plätze in der dritten Klasse gefunden zu haben. Sofort benutzte der Beamte indes den Dienst-Telegraphen und meldete nach dem Berlin-Potsdamer-Bahnhof: „Roupee 1. Klasse Nr. X. Fahrgäste festhalten, unbefugt erste Klasse benutzt.“ Wie erkaunte die Gesellschaft, als ihrer Freude, so billig erster Klasse gefahren zu sein, in Berlin ein so fatales Nachspiel folgte. Die Herren mußten sämtlich in das Bahn-Polizei-Bureau, wo ihre Namen festgestellt wurden und sämtliche Mitglieder der Gesellschaft sehen jetzt einer Bestrafung wegen finanzieller Schädigung der Bahnbehörde entgegen. Die etwaige Entschuldigung, daß sie unbedingt gerade mit dem betreffenden Zuge nach Berlin fahren mußten, ist hinfällig, da das Bahnreglement darauf hinweist, daß die Beförderung nur erfolgt, so lange der richtige Platz vorhanden ist.

* **Deutsch Wilmsdorf.** Von einem, am hellen Tage im Brunwald verübten Straßerraube wurde dem auf einem Patrouillenritt befindlichen Gendarm Schmidt Anzeige gemacht. Diefelbe klang indessen so mysteriös, daß er derselben feiner rechten Glauben schenkte. Zwei Herren theilten ihm am Sonntag mit, daß sie sich in der Nähe des Brunwalds im Waldesgrün niedergesetzt und dort eingeschlafen seien. Während des Schlafes sei dem einen seine goldene Uhr mit schwerer goldener Kette, im Werthe von mehreren Hundert Mark gestohlen. Da er der Sache wenig Glauben schenkte, fragte er auch nicht nach dem Namen des Bestohlenen, der ihm nur mitgeteilt hatte, daß er Werkführer in einer Klavierfabrik in der Dresdener Straße in Berlin sei. Bald nachher traf Schmidt eine ihm bekannte Arbeiterfrau, die aus der Gegend des Brunwalds kam, die er fragte, ob sie dort zwei Herren gesehen, die an der Erde geschlafen. Diese erzählte ihm, daß ein dritter sich bei dieser zu schaffen gemacht habe. Jetzt schien dem Beamten doch die Sache der Beachtung werth und als er auf seinem weiteren Wege einem Menschen begegnete, an dessen Weste zwei Uhrketten sichtbar waren, fragte er diesen, wie spät es sei. Der Fremde zögerte die Uhr zu ziehen, gab aber endlich dem Verlangen nach und als nunmehr Schmidt seine Verwunderung darüber äußerte, daß er zwei Uhren bei sich trage, erwiderte jener frech: was ihn das angehe. In demselben Augenblicke machte der Verdächtige aber Wiene in ein Dickicht zu springen. Schmidt war mit einem Sprung vom Pferde und faßte den Patron beim Genick. Jetzt holte er eine goldene Uhr aus dessen Tasche, die mit der ihm von den Bestohlenen angegebenen Nummer gezeichnet war. Der somit überführte Dieb wurde nun gefesselt an den Steigbügel gebunden und in das Gefängnis nach Wilmsdorf transportirt. Dem am nächsten Tage bereits ermittelten Bestohlenen wurde seine Uhr zurückgegeben, der Dieb aber, ein bereits wegen Diebstahls verurtheilter Mensch zum Untersuchungsgericht in Moabit eingeliefert.

* **Schmargendorf.** (Die liebenswürdigen Chinesen.) Am letzten Sonntag erregte unter den Besuchern des Brunwalds vier Chinesen in Begleitung zweier Berliner Damen allgemeines Aufsehen. Ein freiwilliges, ungebetenes Gefolge von einem Duzend Berliner Knaben begleitete die chinesischen Gefandtschaftsbeamten unverdroffen sogar bis zum Försterhause Paulsborn. Hier ließen die Söhne des himmlischen Reiches welche sich unterwegs mit „Jung-Berlin“ befreundet hatten, neben ihren Tische einen solchen für die Knaben herrichten, bewirtheten sie mit Bier und gaben ihnen Gelegenheit, sich in aller Ruhe mit ihren Köpfen, Knöpfen, Röhren und sonstigen Eigenthümlichkeiten vertraut zu machen.

Es war das eine Liebenswürdigkeit den jungen „Barbaren“ gegenüber, welche den chinesischen Herren alle Ehre macht.

— Mit der Anlage der projektirten Dampfstraßenbahn durch die Goltstraße nach dem Rollendorfsplatz, die Kaiser Wilhelmstraße und Friedenau nach Steglitz ist am Montag begonnen worden. Die Ausführung der Arbeiten ist von der Firma Keymer & Mach übernommen worden. Die Concession war ursprünglich der Firma Dany Donath & Co. erteilt. — Auch die Verlängerung der Schöneberg—Wilmersdorf—Schmargendorf bis zum Schützenhause in Schmargendorf ist projektirt und auch bereits einiges Material zum Weiterbau angefahren. Die Angelegenheit scheint jedoch wieder ins Stocken gerathen zu sein, weil die Gemeinde Schmargendorf verlangt, daß die Unternehmer der Bahn, von dem Dorfe ab, die breite Straße in ihrer ganzen Ausdehnung mit Pflasterung versehen sollen.

* **Mariendorf.** Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn am 1. Juni d. J. gelangen neben verschiedenen Betriebsveränderungen auch Tarifermäßigungen zur Einführung. So werden u. A. die Linien „Mariendorf—Blücherplatz“ und „Tempelhof—Blücherplatz“ durch die ganze Lindenstraße bis zum „Dönhofsplatz“ verlängert.

* **Schmüditz.** Die Umgebung unseres Ortes hat bereits viel bei vorgenommenen Ausgrabungen an vorgeschichtlichen Schätzen geboten und sind wiederholt solche Ausgrabungen von Mitgliedern der anthropologischen Gesellschaft und Beamten des königl. Museums vorgenommen worden. In diesem Frühjahr stieß Herr Gemeindevorsteher Rusche, dem das königl. Museum schon verschiedene interessante Funde dankt, beim Pflügen auf seinen Acker am Langen See wiederum auf Steinsetzungen. Die Melbung hiervon veranlaßte einen kleinen Kreis von Herren vor Kurzem diese aufgefundenen Steinsetzungen zu besuchen. Man fand an der von Herrn Rusche bezeichneten Stelle eine Art Pflaster aus kopsgrößen sowie etwas größeren und kleineren Steinen welche in von Kohlenresten schwarz gefärbter Erde gebettet waren also einen Brandplatz, Feuerstelle oder Kochplatz darstellten, wie sie schon wiederholt auf demselben Felde und dem angrenzenden Jenseitigen Acker ausgegraben wurden. Das Pflaster lag etwa 20 Ctm. unter der Oberfläche und war etwas über 1 Mtr. lang und breit. Da auf dem Pflaster Scherben zerbrochener Töpfe und sonstige Utensilien nicht gefunden wurden, räumte man es fort, um weiter in die Tiefe einzudringen. Die schwarze Branderde wurde bis 1,10 Meter Tiefe verfolgt worunter der natürlich anstehende weiße Sand gefunden wurde. Das Branderde hatte nach unten zu etwas kleinere Ausdehnung, der untere Abschluss war muldenförmig. Trotz dieser Mächtigkeit der Brandschicht wurden außer anscheinend von Kiefern- und von Eichenholz herrührenden Kohlenstücken keine prähistorischen Abstriche gefunden; mehrere übereinander liegende Pflaster, ähnlich dem ersten, bewiesen jedoch die wiederholte lange Benutzung der Feuerstelle. Diese Feuerstelle unterscheidet sich also von den früher auf demselben Acker gefundenen und von uns damals beschriebenen durch ihre gänzliche Armuth prähistorischer Manufakte wie sie in letzteren stets in so reichem Maße gefunden wurden. Diesen Kochplätzen gleich inbesseren der nun auf dem anstehenden Felde ausgegrabene, je 1,50 Mtr. lange und breite, 1,20 Mtr. tiefe, der zwischen mehreren über einander liegenden Pflastern Kohlereste, einige Knochen und Zähne vom Hind und Hirsch, sowie eine große Anzahl größerer Fragmente und Scherben von Thongefäßen, zum Theil mit interessanten Verzierungen versehen, zu Tage lieferte, darunter einen halben Topf mit schrägen Kannelirungen, eine Reihe von eigenartigen Hentelstücken, Mänder von Schalen, deren Ranten mit Einstüden von Fingerringeln verziert sind, sowie eine ganze Musterkarte verschiedener Linienornamente auf Scherben. Menschliche Ueberreste wurden nicht gefunden. Auffallend ist es überhaupt, daß trotz der regen Durchforschung der Gegend bis jetzt auch noch nicht die Spur eines Begräbnisplatzes aus prähistorischer Zeit gefunden ist, obgleich die Berliner Museen Fundstücke aus allen Zeitaltern aufweisen die zum Theil als ganz besonders hervorragend anzusehen sind, so sind Feuersteinfunde vom großen Werber und aus dem Dorfe selbst, dann aus Bronze zwei schöne Bronze-Kommandoäpfe ganz eigenthümlicher Art vom großen Werber, zwei außerordentlich große Brillenfibeln, von denen eine leider aus dem Nachlasse des bekannten Forschers, Landgerichtsrath Rosenbergs an das germanische Museum in Nürnberg gelangte, während die andere in Berlin blieb; beide gefunden in der Sandgrube am Langen See. Ferner sind die Inseln im Langen See, namentlich der Rohrwall Anhöfungen flüssiger Reste, welche von der langen Dauer der Besiedelung zeugen. Doch zu allen diesen Ansiedelungen ist bisher noch kein Begräbnisplatz gefunden worden.

* **Zossen.** Das Schulhaus in Glienic erhält einen neuen Anbau. Derselbe soll unverzüglich in Angriff genommen werden und sind bereits zu diesem Zwecke die erforderlichen Maurer- und Zimmererarbeiten öffentlich ausgeschrieben.

* **Zu dem Baunfall im königl. Schauspielhause in Berlin** ist noch zu ergänzen, daß nicht die Decke selbst eingestürzt ist sondern nur das im Innern des Bühnenraumes aufgestellte starke Gerüst, welches zwecks Herstellung des neuen Daches aufgerichtet worden war. Auf welche Art das Unglück entstand, darüber liegen die verschiedensten Versionen vor, am wahrscheinlichsten ist diejenige, daß obwohl das Gerüst bereits schwere Lasten trug, die Arbeiter einen etwa 15 Meter langen Balken herablassen wollten, welcher der Tauschlinge entglitt und beim Herunterstürzen das Gerüst an einer Stelle zertrümmerte, was zur Folge hatte, daß das ganze Gerüst nachstürzte, da alle Rührtheile ungeheuer fest verbunden waren. Die Feuerwehr blieb mit den Aufräumungsarbeiten bis in den Abend hinein beschäftigt. Der eiserne Vorhang ist im unteren Theile zerstört worden. Am Nachmittage des Unglückstages war der Kronprinz auf der Unglücksstätte anwesend und Abends besuchte der Kaiser an der Seite seiner hohen Gemahlin dieselbe. Der Monarch, der von den zahlreich versammelten Zuschauern mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt wurde, sah ernst an dem Gebäude herauf, in dessen Innern sich die schreckliche Katastrophe abgespielt hatte. Von den 14 Verunglückten sind nicht zwei sondern einer todt aufgefunden und zwar war der Tod infolge Rückgratbruches eingetreten. Dreizehn sind noch am Leben, wenn auch mit schweren Verwundungen. Kaiserin Viktoria besuchte noch am selben Tage die in der Bergemann'schen Klinik und dem katholischen Krankenhause untergebrachten Verunglückten und sprach ihnen Trost zu. Nach den neuesten Nachrichten verlautet, daß bis jetzt trotz der furchtbaren Verletzungen bei fast Allen noch Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ist. Freilich ist die Hoffnung schwach genug, aber

man glaubt, daß die meistens robusten Naturen der Verunglückten es überleben werden. Dem Kaiser muß täglich Bericht über deren Befinden gegeben werden. Wein und Stärkungsmittel aller Art sind vom kaiserlichen Hofe in großer Menge für die Verletzten gelandt worden. — Unter den Verunglückten befinden sich zwei Zimmerer aus Copenick und einer aus Schöneberg. Die beiden erstere heißen Gustav Raack und Heinrich Rosenau, der letztere Rudolf Schade. Von den dreien hat Rosenau die schwersten Verletzungen davongetragen.

* **Der diesjährige Berliner Wollmarkt** wird in den Tagen vom 19. bis 21. Juni auf dem Terrain der Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschaft abgehalten werden. Vor den bezeichneten Markttagen darf polytechnischer Bekanntmachung zufolge der Wollmarkt nicht beginnen. Die Verkaufsstellen und Lagerplätze werden durch die Verwaltung der vorgenannten Gesellschaft angewiesen.

* **Im kgl. Opernhaus** kam es am Montag Abend während der Vorstellung zu einer Panik, die aber leicht hätte ernste Folgen nach sich ziehen können. Bei einem Akt waren Dämpfe erforderlich. Dieselben fielen etwas stark aus, so daß einige Aengstliche Feuertrüfe austieffen. Erstreckensschrei durchtönten das Haus. Einige besonnene Leute jedoch riefen Ruhe und war auf der Bühne selbst ein Jeder gelassen. Es wurde die Erklärung abgegeben, daß keine Gefahr vorhanden und die Dämpfe sich sofort verziehen würden. Darauf gemann die Ueberlegung die Oberhand und jede weitere Störung wurde beseitigt, wenn auch die sonst herrschende Stille sich nicht gleich wieder einstellte.

* **Potsdam.** Nach der zwischen dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und dem Korpskommandeur des 3. Armeekorps getroffenen Verabredung werden die zehnwöchentlichen Uebungen der Ersatzreservisten in der Weise stattfinden, daß die Mannschaften zu denselben erst am 27. August, die zu der zweiten sechsmonatlichen Uebung aber am 24. September eingezogen werden.

§ **Auf Hohenzollerngrube** bei Beuthen verunglückten dieser Tage 8 Bergleute auf dieselbe Weise, wie vor wenigen Wochen 12 ihrer Genossen. Dieselben stollten in die Tiefe gelassen werden und dies geschah mit solcher Schnelligkeit, daß durch das Aufschlagen der Förderseile 4 Bergleute erheblich, 4 andere dagegen leicht verletzt wurden.

§ **In Königsberg i. Pr.** herrscht zur Zeit der Typhus. Es liegen ca. 300 Personen an dieser Epidemie darnieder. Man sieht die unbeständige Witterung als Ursache der Krankheit an.

§ **Aus Hamburg** wird geschrieben. Als etwas Neues auf dem Gebiete der Hochseefischerei ist der Versuch der Blankener und Finkenwärder Fischer zu bezeichnen, ihr Gewerbe unter Anwendung des elektrischen Lichtes auszuüben. Es ist eine Thatfache, daß Flußfische durch das Licht angezogen werden. Wie die Versuche ergeben haben, ist die gleiche Erscheinung bei den Seefischen der Fall. Der Fang war unter Anwendung eines elektrischen Apparats von 200 Kerzenstrahlen ein sehr ergebnisreich. Weitere umfangreichere Versuche sollen fortgesetzt werden. Bei Flußfischen kann man derartige Versuche nicht machen, da die Fischerei unter Anwendung von Licht in den Flüssen gesetzlich streng verboten ist, weil sonst eine förmliche Ausrottung der Fischbestände zu befürchten wäre.

§ **Ein fleischfressendes Pferd** besitzt wie die Allg. St. Stg. mittheilt, ein Schlächter in Oera. Es ist ein hochgebauter jetzt 5 Jahre alter sogenannter Muskatschimmel. Dasselbe wird, wenn es nicht eingespant ist, frei im Stalle gelassen und geht auch öfters am Tage in den mit Steinplatten gepflasterten Hof hinaus, wo es sich nach seiner Weise amüßert. Zunächst leidet es kein anderes Thier auf dem Hofe; die Hühner treibt es ins Lattenhaus und sieht dann durch die oberste Oeffnung hinein, wie sich dieselben verhalten. Ebenso muß der Hund seinen Aufenthalt anstatt vor der Hütte in derselben nehmen. Das Pferd steckt auch hier den Kopf, so weit es geht, durch den runden Eingang der Hütte. Sobald der Hund nun nicht mehr weiter zurück kann, beißt er das Pferd leicht in die Schnauze. Dieses zieht den Kopf darauf schnell zurück, springt ein paar Mal kopfschüttelnd durch den Hof und kehrt dann zur Hundehütte zurück, um dieselbe Nothdurft zu wiederholen. An einer Wand des Hofes sind öfter Schweinsklungen zc. aufgehängt. Kürzlich sah man nun vom Schlachthause aus, wie Bestalin, so heißt das Pferd, sich eine der hochhängenden Lungen herabholte und verzehrte. Augencheinlich that es dies nicht zum ersten Male, denn es langte abermals hinauf und verzehrte auch die zweite, darauf eine dritte Lunge. Wahrscheinlich hätte es die Wand nach und nach abgeräumt, wenn man es zugelassen hätte. Ebenso frist dieses Pferd auch anderes Fleisch und hat sich somit von seinen vegetarischen Stammesgenossen gründlich losgesagt. Als besondere Delikatesse verzehrt Bestalin bei aufgehängenen Schweinen die nach hinten rückwärts abgehängenen Schwänze, indem es an der Spitze anhängt und soll für Joll mit den Schneidezähnen weitergreift, bis der Schwanz verschwunden ist. Bei anderen Pferden jeder Art hat man es häufig, daß sie rohes Fleisch nicht einmal riechen mögen und niemals aus einem Beutel fressen, in welchem, z. B. beim Militär, sich vorher Fleisch befunden hat. Der Fall, wie er hier vorliegt, ist ein außerordentlich feltener.

§ **Das Pariser „Petit Journal“** erzählt von einem Mechaniker, Namens Guignard, welchem unerhofft 4 Mill. durch ein Erbe zugefallen sind. Die Schwester seiner Frau war Dienstmagd bei einer alten Dame gewesen, welche das Mädchen liebgewann und es zu ihrer Universalerbin einsetzte.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 30. Mai. Heute Vormittag traten die bei der projektirten Gründung der Bank beteiligten Faktoren (der Vorstand des „Vereins der Spiritfabrikanten Deutschlands“ und des „Vereins zur Wahrung der Interessen des Alkohols“ im Kaiserhof zu einer Beratung zusammen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 30. Mai 1888.

Vom Kaiser. Se. Majestät hatte eine befriedigende Nacht und stand gegen 9 Uhr auf. Nachdem der Monarch verschiedene Vorträge entgegengenommen, begab er sich gegen 1/11 Uhr in den Schloßgarten. Eine Ausfahrt war zwischen 5 und 1/2 Uhr geplant, vielleicht nach Berlin.

Wetter-Prognose für den 31. Mai 1888.

Zunächst ziemlich heiteres, warmes Wetter mit etwas auffrischenden nördlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.